

## Das Kind in der Krippe ist unsere Zukunft

Lied: LaQ 199, 1-3  
Lied: WIG 130, 1-4  
Lied: LaQ 193, 1-4

Textlesung Lukas 2, 1-21

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. 15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. 21 Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

### Das Kind in der Krippe ist unsere Zukunft

An diesem Sabbatmorgen lassen wir uns, wie damals die Hirten von Bethlehem zu dem Kind hinführen, dass „in Windeln gewickelt und in einer Krippe“ liegt. (Lk 2,12) Dieses Ereignis ist Bestandteil des göttlichen Erlösungsplans für die verlorene Menschheit. Wir können als Siebenten-Tags-Adventisten nicht von der Adventhoffnung reden, wenn wir die Christusgeburt verschweigen.

Im Zeichen der Krippe im Stall von Bethlehem ist uns eine große Freude verkündet, die alle Angst und Furcht, alle Not und Nacht vertreibt. Uns allen, damals wie heute, überall auf der Welt und für alle Zeiten wird die Botschaft

## Das Kind in der Krippe ist unsere Zukunft

verkündet: „denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“. (Lk 2,11)

Der Sohn des ewigen Vaters hat unser Menschsein angenommen: Jesus Christus, wahrer Gott vom wahren Gott, gleichen Wesens mit dem Vater. Das ewige WORT ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Gott, unser Schöpfer und Hirte auf dem Weg des Lebens ist unter uns im Fleisch und Sein des Menschen und liegt vor uns in der Krippe als ein Kind: ein wirklicher Mensch, so wie wir alle. So steht es geschrieben und so glauben wir es, auch wenn wir uns manchmal schwer tun, diesen Abschnitt der göttlichen Vorhersehung zu akzeptieren.

Kleine Neugeborene sind immer faszinierend. Viel zu lieblich, als dass wir damit den großen Schöpfergott in Verbindung bringen wollten. Viele Dichter haben ihre Vorstellung von dem Christuskind ganz unterschiedlich in Versen ausgedrückt:

- Nikolaus Herman, 1560: „er liegt dort elend, nackt und bloß.“
- Martin Luther, 1535: „ein Kindelein so zart und fein.“
- Max von Schenkendorf 1816: „ein Kind mit lächelnder Gebärde.“

Oder wie es in einem englischen Volkslied heißt:

- Sweet little Jesus boy [Süßer kleiner Jesusjunge]  
They made you be born in a manger  
Sweet little holy child [Süßes kleines heiliges Kind]  
We didn't know who you were

In einem Kind geht uns allen immer wieder auf, wer wir selbst sind. Wenn wir verstehen wollen, was es bedeutet, dass Gott Mensch geworden ist, müssen wir uns fragen, was der Mensch ist als ein Kind.

Der Zustand des Kindseins zeigt uns den Menschen in seiner Verfallenheit an die Unheilmächte des Todes, der fehlenden Heimat und Geborgenheit, der Not und Krankheit. Im Gegensatz dazu ist uns ein Kind aber auch Zeichen des Lebens, der Liebe und der Zukunft in einer neuen Welt der Gerechtigkeit und des Friedens.

Wie schön ist es, wenn Kinder von ihren Eltern angenommen, umsorgt und behütet werden; wenn sich fürsorgliche Erzieherinnen im Kindergarten ihrer annehmen; wenn fachkundige und menschlich reife Lehrerinnen und Lehrer sie in Schule, Berufsausbildung und Studium zu einer Persönlichkeit heranbilden; wenn sie in der Gemeinde auf treue Glaubenszeugen treffen, die ihnen als gute Hirten zur Seite stehen!

So können diese Kinder auf dem Weg zum Jugendlichen und Erwachsenen ein Gottvertrauen erleben, das den Menschen trägt in Freuden und Schmerzen, in Leiden und Sterben, das aber auch die Aussicht auf eine Zukunft eröffnet, in der Gott alle Tränen aus unseren Augen wischen wird.

## Das Kind in der Krippe ist unsere Zukunft

Ja, „Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“. (Röm 5,5).

Jesus, das Kind in der Krippe von Bethlehem trägt in sich alle Mühen und Gefahren des Menschenwegs in dieser sterblichen Welt. Zugleich ist es aber Zeichen der Hoffnung, dass am Ende Gott alles gut machen wird, dass Tod und Not überwunden werden, dass der Hunger und Durst nach Liebe und Geborgenheit nicht ungestillt bleiben und der Mensch nicht vergeblich auf Erden war.

In seinem Menschsein von Kindheit an ist Gott uns Menschen gleich geworden. In seinem Gottsein ist Jesus, der Sohn des ewigen Vaters, unser Retter kraft seiner göttlichen Macht und Liebe.

Dieser Heiland noch heute hat eine froh machende Nachricht für diese Welt: „Ich gebe euch Hoffnung und Zukunft.“ (aus Jeremia 29,11 – Jahreslosung 2010).

Uns allen ist bekannt, was aus diesem Kind geworden ist, bei dessen Geburt das himmlische Heer Gottes Lob ausspricht mit den Worten: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lk 2,14).

Jesus wuchs in Nazaret heran, behütet von seiner Mutter Maria und seinem Pflegevater Joseph. Er nahm zu an Alter und Weisheit und ist so in den ganzen Umkreis des Menschlichen mit der Last und Mühe des Alltags, aber auch mit der Teilhabe an der Kultur und Religion des Gottesvolkes Israel ins Leben hineingewachsen.

Als er zwölf Jahre alt war, sagt er an der Schwelle von Kindheit zur Jugend im Tempel von Jerusalem zu seinen Eltern: „Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ (Lk 2,49) So offenbart er selbst den Ursprung seines Seins und seiner Sendung im Gott Israels, seinem Vater, zum Heil aller Menschen.

Als Jesus dreißig Jahre alt war – in der Lebenshöhe des erwachsenen Menschen – tritt er in die Öffentlichkeit und predigt das Reich Gottes: „Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht ärgert an mir.“ (Lk 7,22.23) Jesus sammelt die Jünger um sich und schafft so die Keimzelle des neuen Gottesvolkes, der christlichen Gemeinschaft, in der er Juden und Heiden zu einer Familie von Brüdern und Schwestern zusammenführt.

Schließlich stirbt er, den Herodes schon als Kind mit dem Tod bedroht hatte, auf Golgatha den grausamen Tod eines Verbrechers, eines Geächteten am Kreuz durch die Hand von Machthabern einer unmenschlichen Welt ohne Gott, ohne Gnade, ohne Liebe, ohne Hoffnung.

## Das Kind in der Krippe ist unsere Zukunft

Der Weg des Heilands von der Geburt zum Tod ist kurz und voller Schmerz und Leiden. Es ist der Weg, den Jesus von der Krippe in Bethlehem zum Kreuz von Golgatha zurückgelegt hat. Vergessen wir aber nicht, dass die Herrlichkeit Gottes über der Geburt Jesu, des Christus, auch die Herrlichkeit des auferstandenen Herrn ist.

Durch seine Gottheit hat Jesus, der Herr, unser Menschsein befreit von der Macht des Todes, der erschreckenden Kürze unseres Daseins auf dieser Erde, vom Vakuum an Lebenssinn und echter Liebe, das sich immer dort einstellt, wo Menschen auf sich selbst, statt auf Gott vertrauen. Lassen wir uns von niemand den weihnachtlichen Frieden aus unseren Herzen reißen oder das vertraute Zusammensein mit unseren Lieben zerstören!

Die Botschaft von Weihnachten fällt nicht zusammen in einen rationalistisch aufgelösten Mythos, in eine bloße Fiktion ohne historische und theologisch-vernunftgemäß verantwortete Basis. Sie wurzelt vielmehr im tatsächlichen Heilshandeln Gottes! Abseits einer Verkitschung, Kommerzialisierung und falschen Romantisierung geht es restlos um uns selbst in unserer sterblichen und dem Leid unterworfenen Existenz. Entweder rettet uns Gott, der Heiland der Welt – oder wir sind auf ewig verloren!

Angesichts der Grenzen menschlichen Verstehens und der Ohnmacht vor Leid und Tod, ist nicht Vernunftstolz angebracht, sondern die demütige Bereitschaft, vor dem „Kindelein in der Krippe“ niederzuknien und in ihm deinen wahren Gott, deinen Schöpfer und Erlöser, der dir Hirte und Heiland ist, zu erkennen und anzubeten.

Mitten in den Schrecken des 30jährigen Krieges hat der Moraltheologe Friedrich Spee von Langenfeld, der den Hexenwahn durchschaute und so tief gerührt war vom Leid der unschuldig Angeklagten, die Hingabe und das Vertrauen in das Kind von Bethlehem in diese Worte gekleidet (1637):

- „Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein. Das hab ich auserkoren, sein eigen will ich sein. Eja, eja, sein eigen will ich sein.  
In seine Lieb versenken will ich mich ganz hinab; mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab. Eja, eja, und alles, was ich hab.  
O Kindelein, von Herzen dich will ich lieben sehr in Freuden und in Schmerzen, je länger mehr und mehr. Eja, eja, je länger mehr und mehr.  
Dich wahren Gott ich finde in meinem Fleisch und Blut; darum ich fest mich binde an dich, mein höchstes Gut. Eja, eja, an dich, mein höchstes Gut.  
Dazu dein Gnad mir gebe, bitt ich aus Herzensgrund, dass dir allein ich lebe jetzt und zu aller Stund.“

Amen